

Es gibt immer weniger Kinder. Müssen doch viele der Partner freie Bahn haben und nichts darf sie bei ihren diversen Unternehmungen stören. Mussten Kinder und Jugendliche früher noch hart und fest arbeiten, sieht man heute viele auf den Straßen herumlungern, mit Suchtmitteln in der Hand (das sei hier nur nebensächlich angeführt, hat allerdings auf das noch im Astralleib befindliche Wesen große Auswirkung) – und ohne Perspektive.

Weiters ist die eigene Herkunftsgeschichte ein großes Thema. Wenn ich ein gesundheitlich geschädigtes Kind bin, das durch die Gene meiner leiblichen Eltern einen z.B. körperlichen Schaden davongetragen hat, werde ich es mir lange und gut überlegen, ob ich es wohl riskieren sollte ein eigenes Kind in die Welt zu setzen. Es geht auch darum, ob ich wohl die Kraft haben werde zu meinem zukünftigen, vielleicht ebenso geschädigten Kind zu stehen. Oder ob ich es einfach in ein Heim abschiebe und mich nicht mehr, auch wegen des schlechten Gewissens, um das Wohl meines „Fleisch und Blutes“ kümmere.

Genauso wichtig wie die Herkunftsgeschichte ist die eigene Geburtsgeschichte. Ob man z.B. ein eigenes Trauma erlitten hat. Menschen mit schrecklichen Gedanken und Erinnerungen (kann auch durch Erzählungen sein) an die eigene Geburt, oder Menschen, die mit schrecklichen Geschehnissen konfrontiert wurden, werden sich es auch überlegen, ob sie selbst nochmals einen solchen Zustand herbeiführen wollen oder nicht. Ein weiteres Kriterium ist die eigene Kindheit. Wird man von einer (vielleicht sogar Vertrauens-)Person sexuell missbraucht, kommt man über dieses Trauma nur sehr schwer hinweg. Es gibt Therapien, wo man den Zustand dahin bessern kann, dass ich die Umstände kenne und daraus Lehren ziehe. So ich Kraft dazu habe. Ich bin traumatisiert, will mein Kind nicht dem gleichen Schicksal aussetzen.